

Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration



Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration
80524 München

Per E-Mail (c [REDACTED])
Herrn

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom
17.02.2021

Unser Zeichen
PKS6

Bearbeiter

München
05.03.2021

Telefon / - Fax
[REDACTED]

Zimmer
[REDACTED]

E-Mail
Oeffentlichkeitsarbeit@stmi.bayern.de

Verkehrssicherheitskampagne des Bayerischen Innenministeriums

Sehr geehrter Herr [REDACTED],

wir danken Ihnen für Ihre Nachricht vom 16. Februar 2021, in der sich nach unserer Video-Reihe zu Verkehrssicherheitsthemen erkundigen.

Seit November 2020 veröffentlichen wir u. a. auf unseren Social-Media-Kanälen kurze Videoclips, die verschiedene Aspekte der Verkehrssicherheit in den Fokus nehmen. So appellierte z. B. eine Feuerwehrfrau an alle Verkehrsteilnehmer, die Rettungsgasse einzuhalten oder eine Seniorin an Autofahrer, ihr mehr Zeit für das Überqueren der Straße zu lassen, auch wenn die Ampel bereits wieder umschaltet. Weitere Videos aus Sicht anderer Verkehrsteilnehmer werden folgen, so zum Beispiel auch ein Radfahrer, der insbesondere von Autofahrerinnen und -fahrern fordert, mehr Abstand zu halten und Rücksicht auf Radfahrerinnen und Radfahrer zu nehmen.

Grundmotiv dieser Videos ist die „Vision Zero“, ein strategischer Ansatz der Verkehrssicherheitsarbeit, dessen zentrale Annahme ist, dass Menschen nicht perfekt sind und auch Fehler machen.

„Vision Zero“ beschreibt dabei ausdrücklich nicht die quantitative Zielmarke „Null“, sondern vielmehr das qualitative Ziel, ernsthafte Personenschäden im Straßenverkehr bestmöglich zu vermeiden. Für die Verkehrssicherheitsarbeit bedeutet dies, Verkehrssysteme so zu gestalten, dass menschliche Fehler keine schwerwiegenden Folgen haben. Hieraus ergibt sich eine gemeinsame Verantwortung aller an der Verkehrssicherheitsarbeit Beteiligten. Aber auch jeder Einzelne trägt Verantwortung und hat die Verkehrsregeln einzuhalten. Jeder trägt Verantwortung, alle machen mit!

Mit unseren Maßnahmen wollen wir die Verkehrssicherheit auf Bayerns Straßen noch weiter erhöhen. Insbesondere arbeiten wir daran,

- die Zahl der Getöteten und Verletzten so weit wie möglich zu senken,
- die Sicherheit auf Landstraßen noch weiter zu steigern und
- besonders gefährdete Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer noch besser zu schützen.

Einen wichtigen Schwerpunkt bilden dabei Aufklärungskampagnen. Mit unseren Videos zur Verkehrssicherheit beleuchten wir ganz bewusst unterschiedliche Blickwinkel verschiedener Verkehrsteilnehmer aus individueller Sicht. Damit möchten wir für unterschiedliche Bedürfnisse und Sichtweisen sensibilisieren sowie für gegenseitige Rücksichtnahme und Verständnis werben. Natürlich wurden die Videos zuvor mit den Verkehrssicherheitsexperten unseres Hauses abgestimmt.

Das von Ihnen angesprochene Video zeigt einen Lkw-Fahrer, der in durchaus provokanter Weise vorträgt, es passiere *„schon mal, dass man einen Radfahrer übersieht“*. Dabei schildert er seine eigene Erfahrung und gibt selbstverständlich nicht die Meinung des Innenministeriums wieder. Im Weiteren betont er, dass man sich auf bestehende Assistenzsysteme nicht verlassen soll. U. a. solle man mit Schrittgeschwindigkeit in eine Kreuzung einfahren, um keine Radfahrer zu übersehen. Dabei wird gezeigt, wie ein Lkw unmittelbar vor einer Radfahrerin abbiegt und diese dadurch gefährdet.

Insbesondere der oben zitierte Satz sowie unser Tweet „*Wenn sich Fahrradfahrer im ‚Toten Winkel‘ von Lkw befinden, gehört das zu den gefährlichsten Situationen im Straßenverkehr!*“ wurden in den Sozialen Medien zahlreich negativ kommentiert. Am häufigsten findet sich dabei die Kritik, bei korrektem Einstellen der Spiegel gäbe es keinen Toten Winkel und der Betrieb nicht korrekt konfigurierter Lkw sei überhaupt nicht zulässig. Außerdem dürfe ein Lkw-Fahrer nicht – wie im Video dargestellt – abbiegen, obwohl sich Radfahrer neben ihm befinden. Im Übrigen würde das Video durch den Appell, Radfahrerinnen und Radfahrer sollten auch auf Lkw „aufpassen“, fehlerhaftes Verhalten von Lkw-Fahrerinnen und -Fahrern billigen und Radfahrerinnen und Radfahrern pauschal eine Mitschuld zuweisen.

Die Aussagen, bei einem korrekt eingestellten Lkw gebe es keinen Toten Winkel und eine Verkehrsgefährdung beim Abbiegen sei nicht zulässig, ist von einem normativen Standpunkt unzweifelhaft richtig. Trotz klarer Regelungslage zeigen regelmäßige Kontrollen aber immer wieder zahlreiche Verstöße. So nahm die Polizei bei einer Schwerpunktkontrolle im Oktober 2020 innerhalb eines Tages 2.529 Lkw und Busse genau unter die Lupe. Bei 837 Fahrzeugen und Fahrern stellten die Beamten zum Teil mehrere Verstöße fest. 49 Mal mussten die bayerischen Lkw-Experten die Weiterfahrt aufgrund gravierender Mängel untersagen, beispielsweise wegen unzureichender Beleuchtung, defekter Bremsen oder mangelhafter Reifen. Dies sind erschreckende Zahlen, die zeigen: Zu viele Lkw-Fahrerinnen und -Fahrer sind trotz anderslautender Regelungen mit defekten Fahrzeugen unterwegs. Dabei ist es trotz großer Anstrengungen und regelmäßiger Kontrollen natürlich nicht möglich, alle Lkw im Transitland Bayern zu kontrollieren.

Welche Maßnahmen leiten wir daraus ab? Unter anderem verstärken wir unsere Informations- und Aufklärungsarbeit für Lkw-Fahrer. Wir setzen auf eine verstärkte Überwachung des Schwerverkehrs und fördern die Beschaffung von Abbiegeassistenten zum Schutz des Fuß- und Radverkehrs. Außerdem setzen wir uns auf Bundesebene für strengere Regeln ein.

Ebenso wichtig ist es aber, diejenigen zu schützen und zu sensibilisieren, die durch mangelhafte Lastwagen und Verkehrsverstöße von Lkw-Fahrerinnen und -Fahrern gefährdet werden. Hier setzt unser Video an, indem es auch die Perspektive der Lkw-Fahrerinnen und -Fahrer in den Blick nimmt.

Im Mittelpunkt unserer Video-Infokampagne steht die Kernaussage der gegenseitigen Rücksichtnahme im Straßenverkehr. Aus unserer Sicht ist es besser, auch auf dem Fahrrad einmal zu oft achtzugeben, als unverschuldet in einen Unfall verwickelt zu werden. Aufgrund der ungleichen Kräfteverteilung zwischen Lkw und Fahrrad bringt es Radfahrerinnen und Radfahrern bei einem Unfall – abgesehen von der juristischen Schuldfrage und daraus abgeleiteter Ansprüche – leider nicht viel, im Recht gewesen zu sein. Wie gefährlich Lkw-Unfälle sein können, zeigt sich daran, dass diese für rund ein Viertel der insgesamt im Straßenverkehr getöteten Personen verantwortlich sind, bei einem Anteil von nur etwa vier Prozent an allen Verkehrsunfällen.

Wir möchten an dieser Stelle nochmals betonen: Sollte der Eindruck entstanden sein, wir wollten Radfahrerinnen und Radfahrern einseitig die Schuld zuweisen: Dem ist nicht so. Im Gegenteil setzen wir uns mit unseren Verkehrssicherheitsaktionen seit Jahren dafür ein, die Zahl schwerer Unfälle mit Lkw zu verringern u. a. durch Aufklärungsarbeit für Lkw-Fahrerinnen und -Fahrer und auch durch strenge Kontrollen. Trotzdem bewegen wir uns alle sicherer im Verkehr, wenn wir mit Fehlern anderer rechnen. Hierfür gilt es zu sensibilisieren.

Sehr geehrter Herr [REDACTED], auch wir wünschen uns, dass sich alle Verkehrsteilnehmer an die Verkehrsregeln halten, gegenseitig Rücksicht nehmen und keine Fehler machen. Bis es soweit ist, besteht unser Auftrag auch darin, diejenigen zu schützen, die an einem Unfall keine Schuld tragen, aber gleichwohl schwere Schäden davontragen, wenn sie in diesen verwickelt werden. Daher sind wir überzeugt, dass die Sensibilisierung für die Sichtweise anderer Verkehrsteilnehmer hilft, die Zahl der Getöteten und Verletzten im Straßenverkehr weiter zu senken.

Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, die Verkehrssicherheit für alle Menschen in Bayern nachhaltig weiter zu verbessern!

Mit freundlichen Grüßen

gez. [REDACTED]
Ministerialrätin